

Bild und Begegnung. Kulturelle Wechselseitigkeit zwischen der Schweiz und Osteuropa im Wandel der Zeit [hrsg. v. Peter Brang et al.]

Autor(en): **Bryner, Erich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **47 (1997)**

Heft 4: **Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg = La Suisse et la Seconde Guerre mondiale**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Bollier: **Davos und Graubünden während der Weltwirtschaftskrise 1929–1939. Auswirkungen auf Arbeitsmarkt, Beschäftigungs- und Sozialpolitik.** Chur, Kommissionsverlag Bündner Monatsblatt/Desertina, 1995. 261 S., Abb. (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 5).

Peter Bollier unternimmt es mit den verfügbaren Statistiken an die soziale und wirtschaftliche Realität von Davos während der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre heranzugehen. Die Idee, den Arbeitsmarkt, die Beschäftigungs- und Sozialpolitik einander gegenüberzustellen, tönt interessant. Allerdings begegnet der Autor verschiedenen Schwierigkeiten bei seinem Unterfangen: so sind die absoluten Zahlen, auf die sich gerade die Statistiken von Davos beziehen, teilweise so klein, dass statistische Belege daraus nicht ableitbar sind. Dann ist auch das greifbare Zahlenmaterial zu wenig spezifisch, um einerseits den genauen Blick auf die Davoser Verhältnisse zu gestatten und andererseits die Diversität des Kantons, die Bollier selbst unterstreicht, herauszuholen. Der Aufbau und die Durchführung der Untersuchung hinterlässt einen Eindruck von mangelnder Geschlossenheit: Der Darstellung des Materials zu einem Thema folgt jeweils eine Zusammenfassung, bevor zum nächsten, kaum verbundenen Thema wiederum Material ausgebreitet wird, das in einer Kapitelzusammenfassung kommentiert wird. Die Zusammenfassungen enthalten teilweise überraschend dezidierte Einschätzungen, die durch die dargelegten Zahlen und Texte kaum vermittelt werden. Die Arbeit erweckt so in ihren Darlegungen überall Neugier und Interesse. Sie werden dann aber durch das Fehlen einer eigentlichen gedanklichen Synthese frustriert. Man könnte sich fragen, ob eine ausschliessliche Konzentration auf Davos und der systematischere Einbezug von anderen als statistischen Materialien nicht interessantere Resultate gegeben hätten. Immerhin war ja der Ort Schauplatz von Unruhen, die in ihrer Genese nicht untersucht sind, und – ausgehend von Kurhäusern – von nationalsozialistischen Umtrieben, die in das soziale Umfeld von Davos hätten eingebettet werden können. Es wäre schön, wenn, ausgehend von Bollier, die Chance zu einer solchen Analyse bald genutzt werden könnte.

Béatrice Ziegler, Zürich und Hinterkappelen

Peter Brang, Carsten Goehrke, Robin Kemball, Heinrich Riggenbach, Hg.: **Bild und Begegnung. Kulturelle Wechselseitigkeit zwischen der Schweiz und Osteuropa im Wandel der Zeit.** Basel und Frankfurt am Main, Helbing & Lichtenhahn, 1996, 896 S.

31 Forschungsbeiträge und eine ausführliche Bibliographie zu den schweizerisch-osteuropäischen und osteuropäisch-schweizerischen kulturellen Wechselbeziehungen bietet dieser umfangreiche Band, der aus dem vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekt «Schwerpunkte der schweizerisch-slavischen und schweizerisch-osteuropäischen Wechselbeziehungen. Dokumentation und Forschung» hervorgegangen ist. Bände aus dem selben Forschungsprojekt mit den Titeln «Fakten und Fabeln. Schweizerisch-slavische Reisebegegnungen» und «Asyl und Aufenthalt. Die Schweiz als Zuflucht und Wirkungsstätte von Slaven im 19. und 20. Jahrhundert» sind 1991 und 1994 erschienen.

Der Band ist in sechs Hauptabschnitte gegliedert: Drei Beiträge sind schweizerischen Russlandbildern gewidmet, fünf Beiträge zeigen die Schweizbilder polnischer, bulgarischer und ungarischer Schriftsteller auf. Die beiden umfangreichsten Teile mit insgesamt 14 Aufsätzen dienen der Analyse der literarischen und wissenschaftlichen Wechselbeziehungen, zwei Beiträge handeln von der musikalischen Wechselseitigkeit und fünf von der Rolle der Vermittler (Bibliotheken, Presse, Verlage, Gesellschaften). Eine ausführliche Einleitung (P. Brang) und eine Bilanz (C. Goehrke) diskutieren die grundlegenden Fragestellungen und ziehen Schlussfolgerungen.

Darnach weisen die Völkerbilder stabile inhaltliche Grundmuster auf und enthalten zahlreiche Stereotypen. Oft lässt sich feststellen, dass durch Erfahrungen, Begegnungen und Auseinandersetzungen verstärkt wird, was in das Grundmuster passt, abgeschwächt oder verdrängt wird, was dort nicht hineinpasst, die Wahrnehmungen also selektiv sind; Differenzierungen setzen ein hohes kritisches Reflexionsvermögen voraus und begegnen verhältnismässig selten, aber doch in eindrücklichen Beispielen. Die Bilder vom jeweils anderen Land, von der jeweils anderen Gesellschaft sind gerne Antibildder der eigenen. Stereotypen halten sich erstaunlich zählebig, selbst bei einem fundamentalen Wechsel des politischen und gesellschaftlichen Umfeldes, wie sich etwa am Schweizbild im Zarenreich und in der Sowjetunion feststellen lässt. Die Bilder enthalten Mythen und Idylle (etwa der Schweiz-Mythus des russischen Schriftstellers Karamzin vom Ende des 18. Jahrhunderts) oder Züge, die pädagogisch eingesetzt werden sollen. Prägend wirken häufig Enttäuschungen aus schlechten Erfahrungen im jeweils anderen Land, der Wunsch, ein ideales Bild durch ein negatives Gegenbild zu ersetzen oder ein Gegenbild zum Bild des eigenen Land oder Volkes zu schaffen (Rationalität in der Schweiz im Gegensatz zur Gefühlsbestimmtheit der slavischen Völker).

Neben den vielen aufschlussreichen Einzelstudien machen die methodischen Reflexionen einen besonderen Wert des Bandes aus. Fragestellung und Resultate der Arbeit sind auch über die schweizerisch-osteuropäischen Wechselbeziehungen hinaus sehr nachdenkenswert, gerade in einer Zeit, in der das Schweizbild unter Beschuss geraten ist und lebhaft hinterfragt wird.

Erich Bryner, Schaffhausen

Wolfgang von Wartburg: Die europäische Dimension der Schweiz. Zur Geschichte der Schweiz und ihrer Stellung in Europa. Schaffhausen, Novalis Verlag, 1996. 200 S.

Dieses Buch ist ein Aufruf, sich wieder auf die «Idee der Schweiz» zu besinnen, wie sie sich in der Geschichte unseres Landes kundgegeben und – so der Verfasser – etwa im genossenschaftlichen Denken, in der Neutralität und in der direkten Demokratie ihren Ausdruck gefunden hat. In ihrem Werdegang und ihren politischen Institutionen unterscheidet sich die Schweiz also deutlich von der monarchisch geprägten Staatenwelt des übrigen Europa, doch sei sie andererseits mit diesem wirtschaftlich und kulturell sehr eng verflochten. Für eine Schweiz, die sich selbst treu bleiben wolle, komme ein EU-Beitritt nicht in Frage – was aber keineswegs heisse, dass sich die Schweiz von Europa abwende, denn Europa dürfe nicht einfach mit der EU gleichgesetzt werden. Das Buch will dem Leser in der gegenwärtigen Bewusstseinskrise der Schweiz eine Orientierungshilfe bieten. Es ist also primär keine historisch-wissenschaftliche Abhandlung; doch schöpft der Verfasser – Historiker von Beruf – seine Argumente vorwiegend aus der Geschichte unseres Landes. Dabei geht er auch mit den Tendenzen der Geschichtswissenschaft ins Gericht, die heute die Szene beherrschen. Insbesondere wirft er – unter Berufung auf die Positionen der Geschichtsschreibung um die Jahrhundertmitte, namentlich diejenigen Karl Meyers – den modernen Historikern wie Werner Meyer vor, die Entstehung der Eidgenossenschaft allzusehr nur aus äusseren und sozialen Faktoren statt aus der Kraft eines bewussten politischen Willens zu erklären. Man mag von Wartburgs Standpunkt teilen oder nicht – seine historischen Ausführungen lassen eine intime Vertrautheit mit dem Wesen und den Besonderheiten der Schweiz erkennen und enthalten manche Einsichten, die gerade auch heute angehört zu werden verdienen.

Heinrich Staehelin, Aarau